

Pharmaceuten werden sehen, und mancher meiner früheren Collegen, die jetzt längst Besitzer von Apotheken geworden sind, danken es mir noch heute, dass ich sie gebeten habe, selbst bei dem geringsten Bedenken zu fragen!

Ein alter Receptarius.

Obwohl es unser Grundsatz ist, Recensionen oder kritische Anzeigen von Schriften nur dann im Archive aufzunehmen, wenn die Verfasser ihre Namen unterzeichnet haben, so können wir doch hier eine Ausnahme machen, da uns der Hr. Verfasser persönlich als einer der ausgezeichnetsten preussischen Apotheker bekannt ist und auf Verlangen auch seinen Namen nennen würde.

Die Redaction.

Medicinish-pharmaceutische Botanik. Ein Handbuch für Deutschlands Aerzte und Pharmaceuten, von Gottlieb Wilhelm Bischoff, ordentlichem Professor der Botanik an der Universität zu Heidelberg, Mitglieder mehrerer gelehrten Gesellschaften. Erlangen, bei Ferdinand Enke. 1843. Erste Lieferung XII. 180 S.

Der durch seine gediegenen Werke rühmlichst bekannte Verfasser übergiebt hiermit ein neues Erzeugniss seiner regen geistigen Thätigkeit, welches sich den früheren würdig anreihet. In seinem 1832 erschienenen „Grundriss der medicinischen Botanik“ hat er bereits dasselbe Feld in sehr gedrängter Kürze bearbeitet, jetzt behandelt er denselben Gegenstand in weiterer Ausdehnung und mit sorgfältiger Benutzung der durch die Fortschritte der Wissenschaft zu Tage geförderten Berichtigungen und Bereicherungen. Da es jedoch keineswegs in der Absicht des Verf. lag, ein Handbuch der medicinischen Botanik von gleicher Ausdehnung, wie die Werke von Nees von Esenbeck und Ebermaier und Kosteletzky zu liefern, sondern mehr das Praktisch-Wissenswerthe im Auge zu behalten, so beschränkte er sich darauf, diejenigen Pflanzen ausführlicher abzuhandeln, welche mehr allgemein in Deutschland bekannte, gebräuchliche Arzneistoffe liefern. Kürzer erwähnt er dagegen diejenigen, welche weniger im Gebrauche sind, häufiger als Volksmittel angewendet werden, leicht mit gebräuchlichen Pflanzen verwechselt werden können, oder früher in gewissem Rufe standen u. s. w. Die ökonomische und technische Benutzung ist da, wo sie überwiegend ist, kurz namhaft gemacht, bei Angabe des medicinischen Gebrauchs aber nicht bloss auf Allöopathie, sondern auch auf Homöopathie Rücksicht genommen. Es werden ausser den officinellen Theilen der Pflanzen auch die Präparate, in deren Zusammensetzung sie eingehen, aufgeführt und die *Pharmacop. boruss.* und *badensis* citirt, wenn sie in beiden, oder nur die eine oder die andere, wenn sie nicht in beiden aufgenommen sind, seltener auch die *Pharmac. austriaca* oder *bavarica*. Die vorwaltenden chemischen Bestandtheile der Pflanzen oder Pflanzentheile sind stets angegeben. Von Abbildungen werden gewöhnlich bloss die „Arzneigewächse von Hayne“ oder die Düsseldorfer Sammlung angeführt, als die vollständigsten und am meisten verbreiteten, doch werden zuweilen auch andere Kupferwerke citirt.

Für die Aufzählung der Pflanzen hat der Verf. die natürliche Methode gewählt, welche offenbar für den vorliegenden Zweck auch den Vorzug verdient, und dabei eine, den *Ordines naturales* von Bart-

ling sich nähernde, Abänderung des Jussieu'schen und De Candolle'schen Systems zu Grunde gelegt; sie beginnt mit den höhern Phanerogamen. Das Ganze soll in 4 Lieferungen zu 12 Bogen ausgegeben werden und noch im Laufe dieses Jahrs erscheinen. Diese erste Abtheilung enthält folgende Familien, von denen die in Klammern eingeschlossenen nicht mit fortlaufenden Nummern bezeichnet sind. *Mimoseae*, *Caesalpinieae*, *Papilionaceae*, *Amygdaleae*, *Rosaceae*, *Pomaceae*, *Anacardiaceae*, *Amyrideae*, *Aurantiaceae*, *Zygophylleae*, *Rutaceae*, *Diosmeae*, *Simarubaceae*, *Rhamneae*, *Hippocastaneae*, (*Coriariaceae*), *Canellaceae*, *Sarmentaceae*, (*Oxalideae*), *Malvaceae*, *Büttneriaceae*, *Tiliaceae*, (*Gernstroemiaceae*), *Myrtaceae*, *Granateae*, (*Lythrariceae*, *Crassulaceae*, *Ficoideae*), *Sileneae*, *Garcinieae*, (*Hypericineae*, *Droseraceae*), *Violaceae*, (*Cistineae*), *Grossulariceae*, *Cruciferae*, *Papaveraceae*, *Fumariaceae*.

Dieses mit grossem Fleiss und genauer Kenntniss des Gegenstandes ausgearbeitete Werk ist besonders den Medicin Studirenden und den jungen Pharmaceuten zu empfehlen, doch wird es auch der ältere Arzt und Apotheker oft mit Nutzen zur Hand nehmen und Belehrung daraus schöpfen. Der Verf. bedauert selbst die grosse Menge von Druckfehlern, welche durch die grosse Entfernung des Druckorts und die noch grössere Nachlässigkeit des Correctors veranlasst sind, giebt aber die Versicherung, dass diesem Uebelstande für die folgenden Lieferungen schon zuvorgekommen sei.

Hornung.

Elemente der pharmaceutischen Wissenschaften oder Leitfaden zur Vorbereitung auf die preussische Apothekergehülfen-Prüfung; von Philipp Hanke, Apotheker erster Klasse. 2r Theil. Berlin 1843. kl. 8. VI u. 384.

Derselbe fleissige Verfasser, welcher vor zwei Jahren den Leitfaden zur Vorbereitung auf die preussische Apothekergehülfen-Prüfung und in verwichenem Jahre die lateinische Chrestomathie für Pharmaceuten herausgab, hat mit diesem Werke einen früher nicht beachtigten zweiten Theil der Elemente geliefert, zu dessen Ausarbeitung er, nach der Vorrede, durch den Beifall aufgemuntert wurde, den das erstangezeigte Werkchen fand. Dieses Buch zerfällt in 31 Abschnitte, als 1) von der Pharmacie, ihren Hülfswissenschaften und ihrer Geschichte im Allgemeinen; 2) von der Einrichtung der Apotheken im Allgemeinen und den hauptsächlichsten pharmaceutischen Instrumenten; 3) von der Einsammlung der rohen Arzneimittel; 4) von den mechanischen und pharmaceutischen Operationen; 5) Einiges über allgemeine Eigenschaften der Materie, über Bildung und Bewegung fester, tropfbarer und elastisch-flüssiger Körper; 6) von den unwägbaren Körpern u. s. w.

Wenn es im 2ten Abschnitte S. 5 heisst: die Flüssigkeit verwahrt man in ungefärbten Glasflaschen, so konnte dabei auch angeführt werden, zweckmässiger noch in roth oder gelb gefärbten, weil diese noch weniger Zersetzung durch das Licht gestatten, welches z. B. auf die Tincturen nicht ohne Einfluss ist.

S. 8. §. 23. konnte auf die Verschiedenheit des Medicinalgewichts in verschiedenen deutschen Staaten aufmerksam gemacht werden.

Im 9ten Abschnitte von den für die Pharmacie wichtigen Ponderabilien hätte der Verf. in §. 13. die Prüfungen des Chlorwassers auf die Reinheit, z. B. von Salzsäure, angeben sollen.